

Notizen zur Predigt vom 10. Juni 2012

Thema: Nehemia 13 / Des Teufels Entmutigungsprogramm.

Liebe Gemeinde, liebe Gäste, ich freue mich mit euch aus der Nehemiaserie, Teil 13 anzuschauen.

Wir wenden uns einem ganz interessanten und wichtigen Thema zu.

Es heisst: **Des Teufels Entmutigungsprogramm.**

Ich weiss nicht, wie vielen von uns es wirklich bewusst ist, dass wir jeden Tag einem gefährlichen Feind gegenüberstehen, der uns verführen, in die Irre führen und zerstören will.

Wir, DU und ICH leben in einer gefallen Schöpfung, in einer Welt, von der Jesus Christus sagt, dass der Fürst davon der Teufel ist.

Jesus Christus selbst nennt den Teufel "Fürst dieser Welt" (vgl. Joh 12,31; 14,30; 16,11).

Der Teufel verführt die Menschen seit dem Sündenfall das Böse zu tun.

Hinter all dem Schrecklichen, das bis heute in unserer Welt geschieht, steht der Teufel mit seinen Dämonen, welche die Menschen verführen all das Böse und Grausame zu tun, das wir jeden Tag mit eigenen Augen im Weltgeschehen verfolgen können.

Jesus Christus nennt den Teufel einen Menschenmörder von Anfang an und den Vater der Lüge (vgl. Joh 8,44).

Ich möchte euch einen kleinen Abriss über die Entstehung des Teufels weitergeben.

Die meisten Theologen, welche sich mit der Entstehung des Teufels auseinander gesetzt hatten, sind sich einig, dass der Teufel ein von Gott geschaffenes Engelwesen ist.

Er war von Gott als das höchste Engelwesen erschaffen worden. Im Buch des Jesaja wird uns der ursprüngliche Name des Teufels als "Glanzstern, als Sohn der Morgenröte" bezeichnet.

So sagt zum Beispiel Donald Grey Barnhouse über das Engelwesen, das später zum Teufel und Satan wurde:

Bis zu seinem Fall war er der Premierminister Gottes, Herrscher vielleicht über das Universum, gewiss aber über diese Welt".

Im Buch des Hesekeiel 28,12-15 wird uns die Macht und Herrlichkeit dieses Engelwesens beschrieben:

Gott hatte ihn mit einer unaussprechlichen Vollkommenheit, Weisheit, Schönheit und Majestät ausgestattet und ihn über alle anderen Engelwesen eingesetzt.

Er war das höchste Geschöpf Gottes und unvergleichlich nach Gottes Herrlichkeit und Schönheit geschaffen.

Gott hatte ihn mit einer unvergleichlichen Macht und Herrlichkeit seines Abbildes ausgestattet.

Er überstrahlte alle anderen Engelwesen mit der Herrlichkeit und dem Glanz, welche er von Gott bekommen hatte.

Er war für die höchste Aufgabe eingesetzt, nämlich die Herrlichkeit Gottes zu hüten.

Er war eingesetzt am Thron Gottes zu dienen und sich unmittelbar in der Gegenwart Gottes aufzuhalten und zu bewegen.

All diese Eigenschaften wurden diesem höchsten Engelwesen Gottes dann zum Verhängnis.

Wir müssen uns vorstellen, für dieses Engelwesen gab es nur noch eine Instanz, welche direkt über ihm stand und das war Gott selbst.

Charles Ryrie schreibt folgendes als Erklärung, wie es zum Fall dieses gewaltigen Engelwesens kam. Er sagt:

In jeder Hinsicht war der Teufel der Inbegriff der Schöpfung Gottes. "Im ersten Augenblick seines Daseins erwachte er in der vollgestalteten Schönheit und Macht seiner Majestät, umgeben von der Pracht, die Gott ihm verliehen hatte. Er sah sich selbst den himmlischen Heerscharen überlegen an Macht, Weisheit und Schönheit. Nur am Thron Gottes traf er auf Höheres und vielleicht war nicht einmal das seinen kreatürlichen Augen offenkundig.

Verstehen wir, dieser Engel war von Gott in einer so gewaltigen Pracht und Schönheit geschaffen worden, dass es nichts Unvergleichliches ausser Gott gab selbst.

Genau das muss ihm zum Verhängnis geworden sein.

Dieser Engel mit dem Namen "Glanzstern, Sohn der Morgenröte" sah nur noch seine Pracht, seine Schönheit und Überlegenheit und vergass, dass er ein geschaffenes Wesen von Gott war, um ihm zu dienen und ihn zu verherrlichen.

Offensichtlich stehen die Engel in einer ähnlichen Verantwortung wie wir Menschen, nämlich, dass sie sich von Gott abwenden und ungehorsam werden können.

Jedenfalls wird uns im Buch des Jesaja 14, 13-14 beschrieben, wie sich dieser gewaltige Engelfürst gegen Gott erhob, um ihm gleich zu sein.

Die Sünde dieses Engelfürsten war, dass er sich von seiner Schönheit und Majestät so blenden liess, dass er Gott nicht mehr als seinen Schöpfer sehen und akzeptieren wollte.

Das war seine Sünde. Die Überhebung über Gott seinen Schöpfer.

Im Buch des Jesaja wird uns seine Überhebung geschildert:

Jesaja 14,14

Ich will emporfahren auf Wolkenhöhen, und mich dem Allerhöchsten gleich machen!

Sein Fall war gross und für ihn gab es kein Zurück mehr.

So wurde er der Teufel und Satan, wie ihn uns die Bibel aufzeigt. Er wurde zum erbittertsten Widersacher Gottes, der nur noch eines will, nämlich alles zerstören was Gott erschaffen hat.

Und dazu gehören speziell auch wir Menschen. Er will sie ebenfalls zu Fall bringen und zur gleichen Sünde verführen, die er getan hat. Er will sie in die völlige Autonomie zu Gott ihrem Schöpfer hineinführen. Er will, dass die Menschen sich loslösen von Gott und sagen: Ich bin mein eigener Herr!

Sein Plan und Ziel ist es, die Menschen von Gott fernzuhalten, damit er möglichst viele auf dem Weg in die ewige Verdammnis mitnehmen kann, damit sie für Gott verloren sind.

Verstehen wir! Er ist der grosse Verderber der Menschen.

Er verführt die Menschen, um Gott möglichst viel Schaden zuzufügen, damit er sie mit in die ewige Verdammnis, in die Hölle mitnehmen kann und sie für Gott verloren sind.

Jetzt wenden wir uns dem Text aus dem Buch des Nehemia zu, der uns aufzeigt, wie der Teufel vor allem arbeitet, um die Gläubigen zu entmutigen und vom Auftrag abzubringen, den sie ausführen sollen.

Wir werden also einige Tricks und Aspekte kennenlernen, die uns helfen werden, dass wir dem Widersacher Gottes nicht auf den Leim gehen.

Ich lese folgenden Text aus dem Buch Nehemia dazu:

Nehemia 4, 1-2

Und es geschah, als Sanballat hörte, dass wir die Mauer bauten, da wurde er zornig und ärgerte sich sehr. Und er spottete über die Juden.

Und er sprach vor seinen Brüdern und zu der Oberschicht von Samaria und sagte: Was machen die ohnmächtigen Juden da? Wollen sie Jerusalem für sich befestigen? Wollen sie zum Opfer schlachten? Wollen sie es heute vollenden? Wollen sie die Steine aus den Schutthaufen wieder zum Leben bringen? Sie sind doch verbrannt.

Im Vers 1 entdecken wir einen wichtigen Aspekt, den ich euch nicht vorenthalten möchte.

Solange die Juden nicht an Arbeit gingen die Mauer in Jerusalem wieder aufzubauen, geschah kein Widerstand, keine Opposition von Sanballat ihrem Feind und Widersacher. Er ließ sie in Ruhe.

Und genau das war der Punkt.

Der Teufel arbeitet vor allem mit zwei Methoden:

Entweder verführt er die Menschen, dass sie sich an ihren kraftlosen und schwachen Zustand gewöhnen, damit sie die Dinge nicht anpacken, die sie tun sollten.

Das kann auch sehr bequem sein. Sie werden vom Feind auch nicht angegriffen, weil sie ja nicht gefährlich für ihn sind.

Und die welche aktiv werden, um den Willen Gottes auszuführen, die schüchtert er so ein, dass sie überfordert werden und schnell wieder aufgeben.

Verstehen wir, wie der Teufel arbeitet!

Entweder verführt er die Menschen zum nichts tun oder er schüchtert sie so ein, dass überfordert werden und wieder aufgeben den Willen Gottes auszuführen.

Wir können das anhand der Situation, wie sie damals in Jerusalem bei den Juden war deutlich sehen.

Sie hatten sich daran gewöhnt, dass die Mauern in Jerusalem nicht mehr aufgebaut werden können. Sie hatten sich damit abgefunden, dass ihr Zeugnis als Volk Gottes kaum mehr zum Ausdruck kam.

Wir müssen uns so richtig in die Situation der Juden in Jerusalem hineinversetzen, damit wir verstehen können um was es wirklich ging.

Sie hatten zwar vor siebenzig Jahren ihren Tempel wieder aufgebaut. Sie feierten auch ihre Gottesdienste und beteten Gott an.

Aber was ihnen deutlich fehlte, war die Kraft und das Zeugnis ihres Gottes nach aussen. Das war nicht vorhanden!

Die Juden in Jerusalem hatten zwar ihren Tempel - ihre Gottesdienste - ihre Anbetung, aber ihr Zeugnis - ihre Kraft lag in Trümmern am Boden.

Sie wurden nach aussen als schwach und kraftlos wahrgenommen!

Sie hatten keine grosse Bedeutung mehr und sie wurden kaum richtig wahrgenommen. Irgendwie waren sie einfach auch noch da.

Wir können diese Situation auf uns als Gemeinde übertragen.

Wir als GZB-Gemeinde haben unser Gebäude. Wir haben auch unseren Tempel. Wir feiern auch unsere Gottesdienste und wir beten auch unseren Gott an.

Unser Tempel, unsere Gemeindezentrum steht zwar auf der Grenze von Baden-Wettingen mit rund 40'000 Einwohner.

Aber es stellt sich die Frage, wie weit wir von den Menschen in Baden-Wettingen, von diesen 40'000 Einwohner wahrgenommen werden.

Werden wir überhaupt wahrgenommen?!

Ich denke wir werden jetzt kaum wahrgenommen. Vielleicht noch ein bisschen von unseren Nachbarn, welche um das Gemeindezentrum herum wohnen, aber dann hört es auf.

Es gehört zur Taktik des Feindes, dass er will, dass wir möglichst wenig nach aussen wahrgenommen werden.

Er will auf keinen Fall, dass wir als Christen ein klares Zeugnis von der Grösse und Kraft unseres Gottes vermitteln und weitergeben können.

Es könnten ja noch im grossen Stil Menschen zum Glauben an Jesus Christus kommen!!

Verstehen wir den Zusammenhang. Solange wir im Gemeindezentrum unsere Gottesdienste feiern und unseren Gott anbeten und wir uns selbst beschäftigen, also gewissermassen unter uns bleiben, gibt es keinen grossen Widerstand und keine Opposition vom Teufel.

Aber wehe, wenn wir uns regen und getrauen die Grösse und Macht Gottes in Kraft nach aussen zu tragen, dann wird der Teufel, wie Sanballat zornig. Dann beginnt er sich zu ärgern und wird aktiv um das mit allen Mitteln zu verhindern.

Das muss uns ganz bewusst sein!

Also angegriffen werden, kann auch ein Kompliment sein, weil man den Willen Gottes tut!

So geschah es den Juden. Als sie anfangen die Mauern in Jerusalem zu bauen, gaben sie damit ein klares Signal ihrer Präsenz nach aussen an die umliegenden Völker weiter.

Sie signalisierten mit dem Aufbau der Mauer eine Präsenz der Stärke, der Kraft und des Schutzes nach aussen.

Damals symbolisierte eine gut befestigte Stadt immer Stärke, Schutz und Sicherheit.

Eine Stadt mit starken Mauern wurde jedenfalls immer wahrgenommen und respektiert.

Und genau das störte Sanballat. Er wusste, wenn die Juden die Mauern aufbauten, würde er seinen Einfluss und seine Macht in Jerusalem verlieren würde.

Wir können durch Sanballat das Verhalten des Teufels gut nachvollziehen.

Sanballat begann nun mit allen Mitteln die Juden vom Bau der Mauer abzuhalten.

Das erste, das er tat war:

Er lachte, verhöhnnte und verspottete die Juden!

Die Menschen verachten, verhöhnnten, entehren entspringt immer aus der Quelle des Teufels.

Es muss dir bewusst sein, das Gott das nie tut. Er behandelt die Menschen, die er geschaffen hatte immer mit Respekt, Würde, Ehre und Anstand.

Das zweite ist, dass Sanballat versucht die Juden einzuschüchtern. Er sagte:

Was machen diese ohnmächtigen Juden?

Ich denke, dass viele von uns diese beliebte Lüge des Teufels schon erlebt und darunter gelitten haben.

Man könnte die Aussage auch gut so übersetzen:

Du bist nichts und aus dir wird nichts werden!

Kommt dir das bekannt vor?!

Ist dir das nicht auch schon in einer Form gesagt worden und das hat dich so richtig eingeschüchtert und gelähmt.

Vielleicht haben dir das deine eigenen Eltern gesagt und dir dadurch dein Selbstbewusstsein und deinen Lebensantrieb sehr geschwächt.

Vielleicht leidest du immer noch unter dieser Lüge, welche dich immer noch lähmt und dir ein starkes Empfinden von Ohnmacht und Unvermögen gibt.

Es muss uns bewusst sein, das ist eine ganz schlimme und beliebte Lüge des Teufels, welche nie von Gott kommt! Er stellt dich nie negativ und böse in Frage.

Wir sehen, wie Sanballat diese Lüge an den Juden anwendet und wie er, um dieser Lüge Nachdruck zu verleihen, sich mit seinen Brüdern und der Oberschicht von Samaria verbündet.

Vielleicht hast du das auch schon erlebt, wie du unter dem Druck einer Übermacht schlussendliche Dinge aufgegeben und nicht mehr zu Ende geführt hast.

Denke einen Moment darüber nach, wo das in deinem Leben so geschehen ist!

Die dritte Lüge, welche Sanballat anwendet sind falsche Bedenken und Angst streuen.

Er sagt:

Wollt ihr die Stadt Jerusalem für euch befestigen?

Er sagt ihnen mit dieser Aussage, wollt ihr die Mauer bauen, um euch gegen euren König Artaxerxes aufzulehnen.

Sanballat setzte damit bewusst die Lüge in Umlauf, dass die Juden sich gegen ihren König auflehnen und einen Aufstand gegen ihn planen.

Er schürte damit die Angst bei den Juden, dass der König Artaxerxes ebenso denken könnte.

Er versuchte damit ganz bewusst das Vertrauen von Nehemia zu untergraben, der ja die Bewilligung vom König Artaxerxes selbst bekommen hatte, die Mauer in Jerusalem wieder aufzubauen.

Ich habe das selbst einige Male in meinem Dienst erlebt, dass durch falsche Bedenken der Wille Gottes verhindert wurde und dadurch nicht geringe Schäden entstanden sind.

Ein gutes Beispiel habe ich selbst erlebt, wo wir als Gemeinde, Bedenken, Ängste und Zweifel echt nach Gottes Willen überwunden haben.

Ich habe es schon einmal erwähnt. Es geschah als es darum ging unsere Kapelle zu dem Gemeindezentrum auszubauen, wie wir es heute haben und da steht.

Wir waren damals ca. 100 Gemeindemitglieder und der Ausbau war finanziell für uns eine riesige Hürde.

Die Diskussionen, die Bedenken, die Ängste und Zweifel waren ebenso riesig gross ein solches Projekt anzupacken und umzusetzen.

Das Dafür und das Dagegen riss damals unsere Gemeinde fast auseinander.

Aber durch Gottes Gnade, konnte dann der Ausbau der alten Kapelle in das Gemeindezentrum, wie es heute dasteht, 1990 fertiggestellt werden.

Aber es war interessant, wie wir deutlich erleben konnten, wie der Teufel mit gut gemeinten Argumenten, Bedenken und Ängste unbedingt diesen Ausbau verhindern wollte.

Das grossartige daran war, dass wir Schritt für Schritt mit der Gnade und Hilfe Gottes all diese Widerstände überwinden konnten, bis schlussendlich der Wille Gottes siegte und zum Durchbruch kam.

Dadurch haben wir jetzt ein schönes Gemeindezentrum, das nur noch darauf wartet mit Menschen gefüllt zu werden.

Die nächste Aussage von Sanballat war eine weitere miese Entmutigung und Demütigung. Er traf die Juden damit in ihrem Lebensnerv.

Er sagte herablassend und verletzend:

Wollt ihr etwa zum Dankopfer schlachten?

Für die Juden war das Opfern ein höchster und zentraler Ausdruck, sich mit ihrem Gott zu verbinden und ihn zu ehren.

Das Dankopfer war für die Juden mehr als nur Symbol.

Sie gaben damit zum Ausdruck, dass sie sich sehr darüber freuten und sehr dankbar waren, dass sie einen lebendigen Gott hatten, der für sie sorgte, ihnen half und mit ihnen handelte.

Opfern war für sie der Ausdruck, dass sie von Gott ausgewählt wurden, um ihm zu dienen und ihm ganz zu gehören.

Sanballat wusste, dass wenn die Juden es fertigbringen würden, die Mauer zu bauen, dass sie ihrem Gott ein gewaltiges Dankopfer darbringen würden.

Er wusste, dass dadurch der Glaube an ihren Gott neu entflammt würde und sie neu vereinigen und stark machen würde, ihr Zeugnis mit Kraft nach aussen zu tragen.

Nämlich, dass sie einen lebendigen Gott haben, der unmögliches möglich macht.

Und genau das wollte Sanballat, mit dieser verletzenden Aussage verhindern.

In der Aussage "**wollt ihr etwa...**" schwingt stark der Unterton mit "**hört doch auf, gebt auf, es wird euch nie gelingen...!** Vergesst es!

Mit diesen entwürdigenden Entmutigungen fährt Sanballat weiter fort. Und wir können buchstäblich feststellen, wie er das Sprachrohr des Teufels ist.

Er stellt sie weiter stark in Frage und sagt den Juden:

Wollt ihr die Mauer etwa schon heute vollenden?

Du hast sicher auch schon erlebt, dass du an einer wichtigen Arbeit warst, die dich bis auf das äusserste herausgefordert hat.

Und als du in höchster Konzentration warst, die alles von dir forderte, kommt jemand herein und sagt dir:

Bist du noch nicht fertig?

Mir haben jedenfalls solche Situationen schon den letzten Nerv ausgerissen. Solche Situationen können wirklich eine Zerreihsprobe sein.

Sanballat wollte jedenfalls mit dieser Aussage die schon gespannten Nerven der Juden zum zerreihsen bringen, damit sie aufgeben (den Bettel hinwerfen).

Das nächste teuflische Argument, das Sanballat anwendet ist:

Wollt ihr etwa diese Steine aus den Schutthaufen wieder zum Leben bringen? Sie sind doch verbrannt.

Mit dieser Aussage zielt Sanballat darauf, den Juden restlos den Mut zu nehmen die Mauer wieder aufzubauen.

Sanballat holt zum entscheidenden Schlag aus und sagt böseartig und bewusst zu den Juden:

Schaut doch den Schutt an, schaut doch die verbrannten Steine an. Schaut doch die Trümmer und den Dreck an.

Das ist ja nur noch ein unbrauchbarer Abfallhaufen und ihr wollt damit die Mauer aufbauen.

Was wollt ihr mit diesen alten, verbrannten Steinen noch anfangen?

Damit könnt ihr endgültig und absolut nichts mehr machen! Hört auf! Gebt auf!

Er führt den Juden die Unmöglichkeit vor Augen, aus diesem Dreck, aus diesen Trümmern und aus diesem Schutt überhaupt noch etwas zu bauen und wieder herzustellen.

Vielleicht sind gerade heute Morgen solche Menschen da, die so denken und empfinden, dass sie zu überhaupt nichts mehr zu gebrauchen sind.

Du siehst dich wie so ein alter, verbrannter Stein, der völlig wertlos ist und den man nur noch fortwerfen kann.

Oder aber du denkst, dass dein Leben so verpfuscht, so hoffnungslos ist, dass niemand mehr daraus etwas machen kann.

Genau in eine solche Hoffnungslosigkeit will der Teufel die Menschen bringen und sie darin festhalten, das ist sein Werk.

Sanballat tut das gleiche mit den Juden in Jerusalem. Er will sie in der Hoffnungslosigkeit, im Menschen unmöglichen festhalten und blockieren.

Er hofft, wenn er den Juden den Dreck, die Trümmer, den Schutt so gross macht, dass sie den Blick nicht mehr auf die Hilfe und Möglichkeiten von Gott richten können und dann aufgeben die Mauer aufzubauen.

Das ist die Taktik, die Methode des Teufels, welche er auch gerne im deinem Leben anwendet.

Er will dich so entmutigen, dass du Gott deinem Herrn gar nicht mehr zutraust, dass er dein Leben mit deinen Baustellen wieder herstellen kann.

Er will, dass du deinen Blick ja nicht mehr auf Jesus Christus richten kannst, der gesagt hat:

Ich bin der Weg - die Wahrheit - das Leben!

Der Teufel weiss, wenn ihm das gelingt, dass er gewonnen hat.

Du hast jetzt ein paar Entmutigungstricks des Teufels vor Augen geführt bekommen.

Es ist offenbar und du weisst jetzt, dass Entmutigung nie von Gott deinem Herr kommt. Wirklich nie!

Gott dein Herr macht dich nie fertig. Er begegnet dir nie negativ und entwürdigend.

Und du weisst, dass er die Macht, die Kraft, das Vermögen hat, dein Leben wieder nach seinem Bild, heilig, unbelastet und rein herzustellen.

Er hat die Möglichkeit, dein verpfushtes Leben wieder schön, rein herzustellen, dass du nur darüber staunen kannst.

Er kann deine Würde wieder herstellen. Er kann dein Zeugnis wieder herstellen.

Er kann deine Ohnmacht in Kraft und Vermögen verwandeln.

Vertraue ihm dein Leben heute Morgen ganz neu an.

Wirf jetzt alle Lügen und Entmutigungen des Teufels aus deinem Leben heraus.

Mache es jetzt!

Und vertraue deinem Gott und Herr, der dich über alles liebt und nur gute Gedanken des Heils über dir hat.

Sein Wort, die Bibel entlarvt alle Lügen des Teufels. Sie ist für dich der Massstab und die Wahrheit.

So steht ganz persönlich für dich im Buch des Jeremia geschrieben:

Jeremia 29,11

Denn ich weiss, was für Pläne ich für dich habe, spricht der HERR.

Es sind Pläne des Friedens und nicht des Unheils, um dir eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben.

Das ist die Wahrheit für dein Leben.

Stehe jetzt auf!

Fasse neuen Mut!

Wirf alle Lügen des Teufels aus deinem Leben heraus!

Und gehe im Vertrauen mit deinen Herrn und Gott mutig und freudig vorwärts. Vertraue ihm!

Amen